

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Königsberg, Meinerzhagen, Balbert, Mülthofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Sell jr., Halber i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halber. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber.

Nr. 191

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus. — : : : : gebracht Mark 1,92 : : : : :

Halber

Donnerstag, den 15. August

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Vertreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1912

Prinz Heinrichs Japanfahrt.

Wir haben viel gutzumachen in Japan. Seit dem japanisch-chinesischen Kriege, wo Deutschland im Verein mit Frankreich und Russland dem Sieger in den Arm fiel, so daß er die Mandschurei, die später von Russland besetzt wurde, wieder aufgeben mußte, stehen wir im Lande der Kirschblüte in keinem guten Geruch. Kaiser Wilhelm versucht seit Jahren, dieses Mißtrauen zu beseitigen. Unter seiner Lebenswürdigkeit schmilzt ein gut Teil der japanischen Mißstimmung. Er hat die aufstrebenden Gelben während ihres Kriegerkrieges geehrt, indem er auch ihnen — wie den Russen den Prinzen Friedrich Leopold — einen Hohenzollern in der Person des Prinzen Anton in das Hauptquartier sandte. Und jetzt werden sich die Japaner vollends geschmeichelt fühlen, wenn zu den Beilegungsfeierlichkeiten für ihren verstorbenen Herrscher der Kaiser seinen eigenen Bruder hinüberfend.

Anders als diesmal vollzog sich des Prinzen Heinrich erste Ostasienfahrt. Damals, während des Boxer-Krieges, sollte er hinaus, um, wenn es not tat, auch zur See mit den deutschen Streikräften einzugreifen. Er war von dieser Aufgabe begeistert und gelobte in seiner Antwortrede, „das Evangelium von der geheiligten Person Eurer Majestät“ den Gelben beizubringen. Natürlich mit gepanzerter Faust. Dazu kam es aber nicht. Die Boxer wirren neigten sich dem Ende zu, als Prinz Heinrich vor Tatu eintraf, der Krieg war, um ein Wort des Lord Roberts aus Südafrika zu benutzen, „practically finished“ (in Wirklichkeit beendet), und der Kaiserliche Prinz brauchte nicht mehr kriegerische, sondern nur noch höfische Eigenschaften zu entwickeln und konnte auch seine Frau sehr bald in das friedliche Ostasien nachkommen lassen. Damals zeigte es sich aber auch, welcher ein guter Diplomat in diesem Seemann und Sportfreund steckt, zeigte es sich, wie brillant er die Leute aller Rassen zu „nehmen“ wußte. Noch bei einer anderen Gelegenheit, bei dem Besuche von Nordamerika, konnte er später dasselbe Geschick beweisen, so daß die Dankes übereinstimmend ihn für einen „ganz famosen Kerl“ erklärten; und jetzt in Japan wird es ebenso sein.

Die Japaner haben, wie alle Emporkömmlinge, eine ganz unbändige Hochachtung vor altem Adel, und wissen es selbstverständlich zu schätzen, daß der Kaiser als erster von allen europäischen Monarchen bestimmt hat, daß ein Mitglied der eigenen Familie nach Tokio zu entsenden sei. Wohl oder übel werden jetzt auch die anderen Staaten folgen müssen, statt sich bloß mit irgendeinem General als „außerordentlichen Gesandten“ zu begnügen. Mit einem Schlage rückt dadurch Japan, das im Russen-Kriege sich die Stellung einer Großmacht erkämpft hat und seitdem in den Kreisen der Welt durch richtige Botschafter vertreten ist, auch höfisch in die erste Stuhlreihe der Potentaten. Das werden die Japaner dem, der sie lanciert hat, so leicht nicht vergessen. Von dem „verbündeten“ England hätte man die Ehrung wohl erwarten dürfen, aber wenn sie von dem fremden Deutschen Reiche kommt, hat sie für die Japaner verdoppelten Wert.

Der Prinz wird also gut vorgeackerten Boden vorfinden. Er persönlich imponiert außerdem den Japanern mit ihrem regen Sinn für technische Leistungen ganz besonders. Ein Mann, der noch mit 48 Jahren fliegen gelernt hat, ein Mann, der in seinem Leben 183 550 Kilo-

meter am Steuer seines Automobils zurückgelegt hat, ist eine Erscheinung so recht nach ihrem Herzen. Sein unheimlich entgegenkommendes Wesen, das nichts von sonstiger abendländischer Unnahbarkeit hat, wird ein übriges tun. Rein äußerlich genommen hat Prinz Heinrich ja nur die Mission, einen Beileidsbesuch zu machen, aber dessen Wirkung wird viel tiefer gehen und hoffentlich auch die letzte Verärgerung wegwischen, die man in Japan noch hegt, seit der Friebe von Schimonoseki von dem „ostasiatischen Dreieck“ Russland-Frankreich-Deutschland erzwungen wurde. So wird es wenigstens die japanische Presse darstellen. Anders aber malt sich wohl das Weltbild in den Köpfen der großen ungebildeten Masse dort drüben: sie, die gewohnt ist, dem eigenen Herrscher schier göttliche Verehrung zu widmen, wird in der Entsendung des Kaiserlichen deutschen Prinzen eine Huldigung erblicken, die dem verstorbenen Monarchen von Japan einfach gebühre, da er der König der Könige sei. Ein Glück, daß nicht diese Massen es sind, die die Politik in Japan machen.

Die eigentlichen Macher sind trotz der parlamentarisch frisierten Verfassung immer noch „die Alten“, die Staatsmänner aus den führenden Familien des Landes. Die werden den Besuch mit der größten Genugung aufnehmen und wohl fühlen, welcher großen Fortschritt für die Wertung Japans im Kranze der Nationen er bedeutet. Am kommenden Montag tritt, nach den bisherigen Mitteilungen, Prinz Heinrich seine Reise an. Der sibirische Schnellzug, der von Jahr zu Jahr verbessert wird, bringt ihn jetzt schon in neun Tagen an die Geste des Stillen Ozeans. Die Rückkehr erfolgt vermutlich am Bord eines Kriegsschiffes auf dem Seewege. Das deutsche Volk wünscht dem Prinzen Glück auf den Weg und zu seiner Mission.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Einführung der Barfrankierung von Briefsendungen ist ein Wunsch unserer Handelswelt, dem das Reichspostamt bisher ablehnend gegenüberstand. Da die Barfrankierung in Bayern aber viel Anklang gefunden und sich außerordentlich gut bewährt hat auch für die Verwaltung, so trägt sich das Reichspostamt mit der Absicht, nun für das Reichspostgebiet Versuche in dieser Richtung anzustellen, und zwar zunächst probeweise auf einigen Ämtern Berlins. Wenn die gehegten Bedenken sich als unerheblich erweisen, so soll die Einrichtung auf weitere Ämter und andere große Städte ausgedehnt werden.

Die bisherigen Arbeiten der Steuerkommission des preussischen Landtages eröffnen den Steuerzahlern günstige Aussichten für die Zukunft. Hat sie doch endlich eine Steuerermäßigung in Form des Fortfalles der bisherigen Steuerzuschläge ins Auge gefaßt. Die Kommission wird nämlich von der Regierung Aufschluß verlangen über die Gestaltung des Etatsjahres im ersten Halbjahr, das bis jetzt sich sehr gut angelassen hat. Galt diese Aufwärtsbewegung an, so wird die Kommission ihren Beschluß, die bisherigen Steuerzuschläge in Fortfall zu bringen, aufrecht erhalten. Die Beschlüsse der ersten Lesung lassen auch im übrigen erkennen, daß Meinungsverschiedenheiten mancher Art noch bestehen, in zahlreichen Fällen sind überhaupt keine Beschlüsse gefaßt worden, weil zwischen Kommission und Regierung keine Einigung erzielt werden konnte, die

meisten Beschlüsse sind provisorischer Natur, so der Ausbau des Kinderprivilegs in der untersten Steuerstufe, die Besteuerung der Kundengewinne, die Steuerpflicht der Rabattparvereine, die Abschreibungen für Substanzverminderung der Bergwerksunternehmen, die teilweise sehr strengen Strafvorschriften, die Abzugsfähigkeit der Realsteuern vom Gesamteinkommen. Alle diese Beschlüsse wurden von der Regierung bekämpft. Es wird also auf beiden Seiten ein Entgegenkommen gezeigt werden müssen. Das Inkrafttreten der Steuernovelle ist indessen kaum vor dem 1. April 1914 zu erwarten.

Endlich ergreift die Regierung ernsthafte Maßnahmen zur Bekämpfung des Wuchswindels, namentlich in den Großstädten. Man will versuchen, den zweiten Teil des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen mit dem 1. April 1913 für eine Reihe von Kommunen einzuführen, die dahingehende Anträge gestellt, und die sich bereit erklärt haben, ein Wuchshörsenamt zu errichten, das bekanntlich vor Vergebung der Bauerlaubnisse die Verhältnisse prüft und das Einigungsamt für Baugläubiger bildet. Zunächst sind neue Erhebungen eingeleitet worden, bei denen die Kommunen mitarbeiten, und die sehr wertvolles Material enthalten. Von dem Resultate dieser Erhebungen wird es abhängen, in welchem Umfange der zweite Teil des Gesetzes in Kraft treten wird. Zur Feststellung kommen bei dieser Umfrage die Zahl der Zwangsversteigerungen, sowie die hierbei entstandenen Handwerkerverluste im Laufe der letzten drei Jahre. Die Erhebungen finden hauptsächlich in Städten statt, die über Wuchswindels klagen und bei denen bekannt ist, daß Millionen nicht-eintreibbarer Forderungen manchen Handwerkern ruiniert haben. Der zweite Teil des Gesetzes soll durch Verordnung für die betreffenden Gemeinden auf zehn Jahre eingeführt werden.

Die königlich sächsische Regierung hat im Bundesrat den Erlaß eines Gesetzes zum Schutz der Arbeitswilligen beantragt. Sie begründet ihren Antrag damit, daß namentlich für die sächsischen Verhältnisse die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen sich als nicht mehr ausreichend erweisen. Dieser Antrag wird von mehreren anderen Bundesregierungen, darunter auch Bayern, unterstützt.

Rußland.

Seit dem 9. August befindet sich nun schon Frankreichs Ministerpräsident in Petersburg, ohne daß er bis jetzt einen besonders durchschlagenden Erfolg erzielt hätte. Man behandelt ihn sehr höflich, wie es sich einem solchen Gaste gegenüber geziemt, aber seine Ausbeute ist herzlich mager und die sensationslüsternen Pariser Vampresse, die bereits glaubte, in großen Triumphen französischer Staatskunst schwebeln zu können, kommt um die erhofften Orgien. Sie ist sehr verstimmt und muß sich darauf beschränken, hin und her zu orakeln. Das hat natürlich zur Folge und entbehrt nicht eines komischen Beigeschmacks, daß jedes einzelne Blatt eine andere politische Großtat „tut“ und man in Paris überhaupt nicht weiß, was los ist. Tatsache ist jedenfalls, daß es mit dem berühmten Flottenabkommen nichts ist, denn das russische Ministerium des Äußeren äußert sich klipp und klar dahin, daß kein Marine-Abkommen unterzeichnet wurde. Die Meldung französischer Blätter von einem bevorstehenden Abkommen mit England wird als Phantasiegebilde bezeichnet. Rußland werde auf keinerlei Vorschlag eingehen, welcher eine Späke

Ilse von Kraft.

Roman von M. Eitner.

Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

Mit Hilfe der Inspektorsfrau ordnete Ilse die lange Weihnachtstafel, schmückte den großen Baum und fragte freundlich, ob hier und da etwa noch ein besonderer Wunsch laut geworden sei, den sie erfüllen könnte.

Dann sorgte sie für die Bekleidung der Schloßleute. Als sie nach Tisch für kurze Zeit in ihrem Zimmer saß, den kleinen Werner auf dem Schoß haltend, leuchtete sie schwer.

Weihnacht! Und doch kein Weihnachtsglanz, kein Weihnachtsglück in ihren eigenen Räumen! Warum mußte das so sein?

Gegen viereinhalb Uhr ging sie wieder in das Inspektorshaus. Die Kinderfrau trug den kleinen Werner, in dicke Tücher eingepackt, ihr nach. Es war ziemlich mildes Wetter, und Ilse wollte die Freude des kleinen Bubens sehen, wenn der große Tannenbaum sein Lichtmeer über den Raum hin ergoß, liebt der Kleine doch jedes Licht, und hatte er doch neulich jauchzend die Händchen ausgestreckt, um einen Sonnenstrahl zu ergreifen, der durch die Spalte eines Ladens im Kinderzimmer gedrungen war und gerade über seinem Bettchen ruhte.

Als der Tannenbaum im Lichterglanz erstarrte, als die Leute alle versammelt waren, hatte Ilse den kleinen Werner auf dem Arm.

Bewundert horchte das Bübchen auf, als die Leute unter Leitung des Inspektors und seiner Frau „Stille Nacht, heilige Nacht“ sangen. Als aber der Gesang verstummte, als den Leuten und den Kindern ihre Plätze angewiesen wurden, jauchzte der Kleine laut auf und streckte die Händchen aus, um nach den Lichtern zu fassen.

Die Großen und die Kleinen traten dann an die Schloßherrin heran, um ihr zu danken und sich an dem Schloßfinde zu freuen.

Ilse lächelte und hätte doch schluchzen mögen vor Leid und Weh.

Es war ihr auch ein Schmerz, daß die Leute den Schloßherrn nicht entbehrten, obgleich ihr das zur Beruhigung hätte dienen sollen.

Der Inspektor hatte den Leuten am ersten Weihnachtsfest gesagt: „Es gibt eben Herren, die nur in der großen Welt gelebt haben, die verstehen von so etwas nichts. Mit der Zeit wird es ja vielleicht anders werden.“

Dabei hatten sich die Leute beruhigt. Sie entbehrten

ja auch nichts. Die Schloßherrin mit ihrem stets gleichen, liebevollen Wesen stand ihnen doch viel näher als der Schloßherr, der gerecht und freundlich war, ohne daß seinem Wesen irgendwelche Wärme entströmte.

Gerade als der kleine Werner besonders hell auf jauchzte, blickte Ilse plötzlich, wie durch etwas gezwungen, zur Tür hin. Dort stand Lüders, er war unbemerkt eingetreten.

In seinen Augen lag etwas, was Ilse bezauberte und doch ängstigte, sie wußte selbst nicht, warum.

Jetzt trat er schnell zu ihr, küßte ihre Hand, scherzte mit dem kleinen Buben, begrüßte die Leute und übergab dem Inspektor eine Summe Geldes mit der Bitte, sie unter jene zu verteilen.

„Ist denn mein Mann schon zurück?“ fragte Ilse.

Sie wußte, daß es nicht sein konnte, aber sie fragte der Leute wegen.

„Nein, gnädige Frau,“ entgegnete Lüders. „Er hatte im letzten Augenblick noch Verhinderung, kommt erst mit dem nächsten Zug. Meine Besorgungen waren erledigt, und ich fuhr ab, da ich wußte, daß der Schlitten am Bahnhof sein würde, damit Sie nicht in Unruhe kommen. Ich habe nicht erst ausspannen lassen, fahre in einer knappen Stunde wieder zum Bahnhof, um Ihren Mann zu holen.“

Er sagte das alles so laut, daß jeder es verstehen konnte.

Ilse verstand, was er bezweckte, und ein dankbarer Blick aus ihren Augen traf ihn.

„Ehe Sie wieder fahren,“ sagte sie, „müssen Sie aber eine Tasse Tee trinken und einen kleinen Imbiß nehmen. Wir wollen gleich ins Schloß gehen.“

Der kleine Werner wurde wieder in dicke Tücher verpackt und der Kinderfrau übergeben. Mit den beiden zusammen gingen Ilse und Lüders in das Schloß.

Ilse wandte erst einen Blick rückwärts und ging dann vorwärts.

Durch die Fenster des Inspektorshauses glänzten die Lichter des Weihnachtsbaumes hinaus in das Dunkel. Im Schloß war alles finster.

Würde das immer, immer so bleiben?

„Bitte, kommen Sie bald in das Wohnzimmer,“ sagte sie zu Lüders, als sie das Schloß betraten. „Ich hatte schon alles für einen Imbiß im Voraus bestellt, denke, daß wir nicht lange zu warten brauchen. Ich komme sehr bald nach.“

Sie ging in ihr Boudoir und fand dort auf ihrem Schreibtisch einen köstlichen Strauß von Christrosen und Nipeln und in künstlerisch schönem Rahmen ein Bild des kleinen Werner.

Sofort wußte sie, daß nur Lüders ihr diese zarte Weihnachtsschere bereitet hatte, hatte er doch ungefähr vor vier Wochen eine Momentaufnahme des Kleinen gemacht und sie jedenfalls nach Berlin zur Ausführung geschickt.

Sie war so dankbar und freute sich, und doch schnitt es ihr ins Herz, daß die einzige Weihnachtsschere, die ihr geboten wurde, sie einem anderen als ihrem Mann verdanken mußte.

„Warum muß das so sein?“ kam es über ihre Lippen.

Dann ging sie in das Wohnzimmer.

Dort stand Lüders, hatte den kleinen Werner auf dem Arm. Mit seinen Händchen wühlte der Bube im Haar des Onkels und jauchzte laut, als Lüders mit ihm tanzte.

Und wieder schnitt es ihr ins Herz, daß der, welcher den Buben zum Jauchzen brachte, nicht Herbert war.

Ihre Augen brannten. Sie hätte weinen mögen und lächelte doch.

Als der Kleine sie erblickte, war für ihn das Interesse an dem Onkel verloren. Er streckte seine Hände aus und strebte nur zu ihr hin.

Sie nahm ihn, und er schmiegte sich mit seinem Blondköpfchen fest an sie an.

Lüders wandte sich ab.

Das war ein Bild, das sein Blut wallen machte und sein Herz ungestüm klopfen ließ.

War das Leben eines Mannes nicht arm und öde ohne Weib und Kind?

Und doch — Herbert besaß diese Schätze, und sie gewährten ihm kein Glück. O, der Mann war nicht wert, solche Schätze sein eigen zu nennen.

Nur blickartig durchsuchte ihn dieser Gedanke.

Ilse gab jetzt den Kleinen der Kinderfrau zurück, die ihn zu Bett bringen sollte.

Der Diener brachte den Tee und die belegten Brötchen. „Ich habe nichts Warmes herrichten lassen,“ sagte Ilse wie zur Entschuldigung. „Da Sie bald wieder fahren wollen, paßt es so wohl auch am besten.“

Dann reichte sie ihm die Hand und fuhr, anscheinend ruhig, aber doch mit zitternden Lippen, fort: „Ich danke Ihnen für die reizende Überraschung. Werners Bild ist ganz köstlich, und — Christrosen liebe ich so sehr.“

Sie goß den Tee ein und reichte Lüders das Glas hin. Er nahm und dankte, nahm eins von den Brötchen, die der Diener herumreichte, aß aber nur einen Bissen und trank nur einen Schluck.

(Fortsetzung folgt.)

gegen eine dritte europäische Großmacht hat. Damit ist es also nicht geworden und von einer Truppenvermehrung an seiner Westgrenze will Rußland ebenfalls nichts wissen, da es keine Veranlassung zu einer solchen Drohung gegen Deutschland hat. Das einzige, was in den Konferenzen zwischen Poincaré mit dem Minister des Äußern Clafanow erzielt worden ist, ist ein Abkommen über die chinesische Anleihe, wobei sich Frankreich auch noch den Wünschen Rußlands hat anpassen müssen. Das ist vorläufig der ganze Mühe Preis.

Aus In- und Ausland.

Rom, 13. Aug. Aus Anlaß der letzten Erkundungsfahrt der italienischen Torpedoboote in den Dardanellen hat der König die beteiligten Offiziere und Mannschaften mit Auszeichnungen und Geschenken bedacht.

Brüssel, 14. Aug. Bei seinem heutigen Besuche Antwerpens wird König Albert von dem deutschen Panzerkreuzer „Victoria Luise“ begrüßt werden, den der Kaiser dorthin entsandt hat.

Triest, 13. Aug. Der erste österreichische Dreadnought „Viribus unitis“ hat bei schwerer See seine erste Probefahrt glänzend beendet und hervorragende Eigenschaften gezeigt.

Montevideo, 13. Aug. Der Kaiser hat an Stelle des in den Ruhestand getretenen Gesandten Schäffer den bisherigen Generalkonsul in Rio de Janeiro, Freiherrn v. Nordenflicht zum deutschen Gesandten bei der Republik Uruguay ernannt.

Christiania, 13. Aug. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Braenne hat seine Entlassung eingereicht.

Lima, 13. Aug. Die Parteien haben sich geeinigt, Billinghurst zum Präsidenten der Republik Peru zu wählen.

Tanger, 13. Aug. Der abgedankte Sultan Mulan Safid erhält von der französischen Regierung eine jährliche Rente von 350 000 Frank und für seine Reise nach Frankreich einen einmaligen Zuschuß von 400 000 Frank.

Heer und Marine.

Zum Kommandeur des freiwilligen Automobilkorps ist an Stelle des nunmehrigen Gouverneurs von Togo, des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen, Prinz Waldemar, ernannt worden. Prinz Waldemar steht im 24. Lebensjahre und ist Leutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß sowie Leutnant zur See à la suite der Marine. Chef des Automobilkorps ist Prinz Heinrich von Preußen.

lokales und Provinzielles.

Salver, den 15. August 1912

1795 Komponist Heinrich Marschner in Zittau geb. — 1832 Psychologe Wilhelm Wundt in Wietzenau geb. — 1858 Schriftsteller Arthur Schnitzler in Stralsund geb. — 1899 Chemiker Wilhelm Bunten in Heidelberg gest. — 1906 Schweres Erdbeben in Valparaiso in Chile.

Obstbäume als Rohholz. Zuweilen ist man gezwungen, durchaus gesunde Obstbäume zu fällen. Das Holz dieser Bäume ist von verschiedenem Wert. Das Rohbaumholz (Stammholz) ist stets ein sehr gefuchter Artikel und sein Preis variiert sehr stark, je nach Schönheit und Stärke des Stammes. 100 bis 200 Mark für den Kubikmeter sind keine Seltenheit. Zu Turnierszwecken taugliche Stämme stehen im Preise wesentlich höher. Man tut am besten, einen fachkundigen Vertrauensmann hinzuzuziehen und die Stämme schätzen zu lassen. 20 bis 25 Zentimeter je nach der Stärke des Kernholzes dürften als Minimum des Durchmessers gelten, welcher als Drehflügel- und Tischlerholz Verwendung findet. — Wenn der Stamm am Boden abgeschnitten wurde, ist das Stockholz wohl nur noch als Brennholz zu verwenden. Doch besteht besonders das aus dem Wurzelhalse gewonnene Maierholz eine Art von seltener Schönheit und ist vielleicht ein Tischler oder Drehflügel in der Nähe Käufer, trotzdem nur noch wenig eigentliches Rohholz zu gewinnen ist. Das Holz ist aber recht brennfähig und wird sich daher das Aussehen von nur einem Stöck, wenn nicht zu hohe Tagelöhne berechnet werden müssen, immer noch lohnen. — Bei Birn-, Apfel- und Kirschbaumstammholz sind die Preisdifferenzen sehr hoch. Kirschbaumholz ist z. B. nicht sehr gesucht und man wird in der Regel nicht viel für dasselbe erzielen. Auch hier hängt der Preis lediglich von der Schönheit und Stärke des einzelnen Stammes ab.

Im Regierungsbezirk Arnberg ereigneten sich in der vergangenen Woche insgesamt 1048 Fälle anmeldepflichtiger Krankheiten. An Diphtherie erkrankten 92 Personen, davon in Dortmund 19; an Scharlach 114 Personen, davon in Dortmund 15. Der Typhus hat wieder einen normalen Stand angenommen, es erkrankten 45 Personen, davon in Witten, wo er epidemisch aufgetreten war, 7.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen hat für die Abhaltung des diesjährigen Herbstzuchtvielmärktes in Hamm den 5. und 6. September festgelegt. Da der Markt im Jahre 1911 wegen der in der Provinz Westfalen herrschenden Maul- und Klauenseuche hat ausfallen müssen, wird die Abhaltung des Marktes in Züchterkreisen sicher mit Freuden begrüßt werden, zumal der Bedarf an gutem Zuchtmaterial sich überall sehr bemerkbar macht. Es ist nicht zu bestreiten, daß der Herbstzuchtvielmärkte, der mit Rindvieh, Schweinen und Geflügel besetzt wird, immer mehr an Bedeutung gewonnen hat und von Jahr zu Jahr ein Fortschritt in der Viehzucht in Westfalen festgestellt werden konnte. Durch den Zuchtvielmärkte schafft die Landwirtschaftskammer den Züchtern eine willkommene Absatzgelegenheit und es liegt im eigenen Interesse aller Landwirte, den Markt zu besuchen, zur Ausbreitung des Absatzgebietes und höherer Verwertung der Viehprodukte. Marktordnungen nebst Anmeldebogen sind von der Landwirtschaftskammer in Münster, Schorlemmerstraße 6, kostenfrei zu beziehen. Die Anmeldungen müssen bis spätestens zum 16. August in Münster erfolgen. Am 5. September findet die Prämierung und am Tage drauf, um 10 Uhr vormittags beginnend, die Versteigerung des Rindviehs statt. Der Verkauf der Schweine und des Geflügels ist unterhändig.

Meisterkurse für die Provinz Westfalen. Die nächsten achtwöchigen Kurse für Schreiner, Schneider und Schuhmacher beginnen am 7. Oktober d. J. in der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Dortmund. Das Unterrichtsgeld beträgt 20 Mk. kann aber würdigen und bedürftigen Teilnehmern erlassen werden; solchen Kursteilnehmern können auch Stipendien als Beihilfen zum Lebensunterhalt gezahlt werden. Anmeldungen sind bis zum 15. September c. einzureichen an die Leitung der Meisterkurse in Dortmund, Brüggemannstraße 25. Die westfälischen Handwerkskammern zu Arnberg, Bielefeld, Dortmund und Münster sind zu Auskünften gerne bereit.

Vom Wetter. Immer trostloser und ungemütlicher gestaltet sich das Wetter. Gestern nachmittag herrschte sogar eine empfindliche Kälte. Dem bis zum Eintritt der jetzigen Regenperiode so fruchtbaren Jahre droht durch den absonderlichen und garstigen Monat August noch

große Einbuße und beträchtlicher Schaden. Auf den Feldern hat noch vieles der glücklichen und trockenen Einsaat, und bei anderen Fruchtarten, dem Obst, Gemüse und vor allem den Weintrauben wird die Weiterentwicklung und Reife aufs ungünstigste beeinflusst. Großen Schaden erleiden auch die Orte, die gerade um diese Zeit auf großen Fremdenbesuch rechnen. Vom Rhein wird gemeldet, daß die Hotels und Gasthäuser anfangen sich bereits zu leeren, und die Flucht zurück zu den heimischen Penaten wird bald wohl noch eine größere werden, wenn nicht bald ein Rückschlag zum Besseren eintritt. Nach den meteorologischen Verhältnissen sind aber gegenwärtig die Aussichten auf Sonnenschein und Wärme einstweilen noch sehr gering, wenn auch heute morgen die Sonne aus ihrem Wolkenkleid einmal schüchtern hervorlugte. Wetterkundige prophezeien indessen doch noch einen baldigen Wetterumschlag. Mögen sie recht haben, denn alles leidet nach der lebenspendenden Kraft der Sonne.

Salver, 15. Aug. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, begehrt der Landwehrverein Oberbrügge am Sonntag, den 25. cr. sein Stiftungsfest. Bekanntlich ist das Konzert am Vorabend gewöhnlich „brechend voll“ besucht, während der Besuch des Konzerts am Nachmittage zu wünschen übrig läßt. Der Vorstand hat in Erfahrung gebracht, daß diese Erscheinung zum Teil an dem offiziellen Kaffeetrinken begründet ist, weil das dem Arbeiter zu große Kosten verursacht. Es ist deshalb das Kaffeetrinken fallen gelassen (selbstverständlich ist es keinem genommen, fernerhin Kaffee zu trinken). Hoffentlich hebt sich mit dieser Maßnahme der Besuch des schönen Konzerts, welches sowohl Militär- als Streichmusik bietet. Auch wird eine stärkere Beteiligung am Festzuge erwartet, da derselbe abgeklärt ist und nur von der Fahne zum Vereinslokal gemacht wird. Die Kameraden seien in ihrem eigenen Interesse hierauf aufmerksam gemacht.

Oberbrügge, 15. Aug. Nachdem die Einbrüche und Diebstähle in den Häusern nachgelassen, scheint man das Feld der Tätigkeit in die Gärten und Felder zu legen. So sind in den letzten Nächten in mehreren Gärten allerlei Gartenfrüchte, wie Erbsen, Bohnen, Gurken u. dgl. gestohlen worden. Ob die Diebe hiesige, minderwertige Subjekte sind oder ob die Diebstähle mit dem Eisenbahnbau in Zusammenhang zu bringen sind, hoffentlich gelingt es, mal einen zu ertappen.

Lüdenscheid, 14. Aug. Auch Lüdenscheid hat jetzt seine Fliegerwoche, allerdings eine recht bescheidene, die noch durch die Ungunst des Wetters bisher stark gelitten hat. Ein Vorkämpfer für den Grade-Eindecker, Clauberg, hat auf der Heerwiese einen Apparat eingestellt, mit dem er täglich Flüge zu unternehmen gedenkt. Bisher ist es bei dem ungünstigen Wetter nur zu einem bescheidenen Aufstieg gekommen.

Hagen, 14. Aug. Von einem schweren Brandunglück wurde in vergangener Nacht der Stadtteil Wehringhausen heimge sucht. Gegen 2 Uhr wurde in dem Möbellager der Firma Berger u. Co. Feuer bemerkt, das mit so ungeheurer Schnelligkeit um sich griff, daß binnen wenigen Minuten das ganze Haus von den Flammen ergriffen war. Die Hausbewohner hatten Mühe, das nackte Leben in Sicherheit zu bringen, an eine Rettung des von den Flammen bedrohten Hausgeräts war nicht zu denken. Als die Wehringhauser Abteilung der Freiwilligen Feuerwehr auf der Brandstätte erschien, war den Bewohnern der Weg über die Treppe schon abgeschnitten und die gefährdeten Personen hatten sich auf das Dach geflüchtet. Mit den Feuerwehrmännern, die mit großer Selbstaufopferung den Brandherd angriffen und die Rettung der Menschen bewerkstelligten, bemühten sich in anerkennenswerter Weise auch Nachbarn mit Erfolg beim Rettungswerk. Nach einer qualvollen Wartezeit gelang es, alle Personen in Sicherheit zu bringen. Inzwischen waren auch die Wehren der Altstadt und Altenhagen benachrichtigt und zur Hilfeleistung herbeigeeilt. In mehrstündiger Arbeit gelang es den vereinten drei Wehren, das Feuer zu dämpfen. Gegen 5 Uhr war die Gefahr eines weiteren Umsichgreifens des Feuers beseitigt und die Wehren konnten unter Zurücklassung einer starken Brandwache abziehen. Das ganze Haus ist ausgebrannt, das Möbellager und die Wohnungseinrichtungen der Bewohner sind vernichtet. Der durch den Brand verursachte Schaden ist sehr groß. Ein Wehrmann namens Isken erlitt Verletzungen. Man vermutet, daß das Feuer durch Brandstiftung entstanden ist. Als der Tat dringend verdächtig wurde der Inhaber des Möbelgeschäfts Berger sofort verhaftet. Schon vor einiger Zeit soll B. versucht haben, in seinem Lager Feuer anzulegen. Ob sich der Verdacht bestätigt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Schwelm, 14. Aug. Das sogenannte Künstler-Einjährige ist dem Schreiner Franz Mosblech von hier verliehen worden. Er ist somit wegen seiner technischen Fertigkeiten vom Nachweise der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährigen Militärdienst entbunden worden.

Bochum, 14. Aug. Der Zustand der Schwerverletzten von Zeche „Lothringen“ im Bergmannsfeil ist unverändert. Bei den weniger schwer Verletzten ist eine Besserung eingetreten.

Dortmund, 13. Aug. Ein recht originelles Mittel, um eines Paletotmarders habhaft zu werden, hat ein hiesiger Wirt im Norden angewandt. Vor einigen Tagen erschien nämlich in seinem Lokal in den Nachmittagsstunden ein junger Mann, der, seiner Kleidung und seinem Benehmen nach zu urteilen, den besseren Ständen angehören mußte. Er bestellte ein Glas Bier, ließ sich zu essen geben und verweilte dann bis in die späten Abendstunden. Als er dann, nach Bezahlung des Verzehrten und eines ausreichenden Trinkgeldes für den Kellner, gegangen war, stellte man fest, daß der junge Mann, aus lauter „Versehen“ den Ueberzieher eines Gastes hatte mitgehen lassen. Glücklicherweise war dem Wirt das Aussehen des praktischen Jünglings, der auf so einfache Art seine Wirtshauskosten herauszuschlagen wußte, im Gedächtnis geblieben und er beschloß, ohne die Polizei seiner habhaft zu werden. Er erließ in einem hiesigen Blatte folgende Annonce: „Der betr. junge Mann, in hellgrauem Anzug, gelber Sportmütze und gelben Schuhen, der gestern Abend um 9 Uhr die Münsterstraße passierte, wird von der ihm begegneten Dame in weißem Kleide um ein Lebenszeichen gebeten. Hauptpostlagernd foundso.“ Es dauerte ziemlich lange, ehe das gewünschte Lebenszeichen kam, da der

Gesuchte jedenfalls anfangs eine Falle mitterte, schließlich aber von der Eitelkeit besiegt wurde! Er kam pünktlich zu dem von ihm angegebenen Rendezvous und zwar in dem gestohlenen Paletot! Statt der Dame in Weiß stellte sich ihm aber ein knorriger Wirt vor, der ihn höflichst zum Mitkommen aufforderte. Den gestohlenen Ueberzieher hat er gutwillig herausgegeben und, was er sicher nur der Gutmütigkeit des Wirtes zuschreiben hat, Straflosigkeit zugesichert erhalten!

Wipperfurth, 14. Aug. Die Stadtverordnetenversammlung hatte vor kurzem grundsätzlich die Einrichtung eines Wochenmarktes in Wipperfurth beschlossen. In der heutigen Sitzung wurde der von der Verwaltung vorgelegte Entwurf einer Marktordnung genehmigt. Sodann beschloß das Kollegium, dem hiesigen Stadtausschuß für die Jugendpflege die städtische Walbpargelle zu Kleinereichen zur Anlage eines Spielplatzes zur Verfügung zu stellen. Die Beschlußfassung über einen Antrag hiesiger Wirt auf Herabsetzung der Steuer auf Musikautomaten wurde bis zur nächsten Statberatung vertagt und ein aus dem Kollegium heraus gestellter Antrag, schon jetzt eine Ermäßigung der Steuer um 50 Prozent mit Wirkung vom 1. April des nächsten Jahres ab zu beschließen, mit großer Mehrheit abgelehnt. Wie der Vorsitzende mitteilte, haben der hiesige Gemeinnützige Verein und der katholische Bürgerverein dem Minister der öffentlichen Arbeiten von Breitenbach durch den Landtagsabgeordneten Oberlandesgerichtsrat Marx ein Gesuch überreichen lassen, in dem wiederholt um Anlage einer Ueberführung am hiesigen Bahnhof gebeten wird. Inzwischen ist von der Eisenbahndirektion Elberfeld bei der Stadtverwaltung angefragt worden, ob die Stadt Wipperfurth bereit sei, den erforderlichen Grund und Boden kostenlos herzugeben und außerdem einen Zuschuß zu den Kosten der Ueberführung zu leisten. Daraus hat die Verwaltung mitgeteilt, daß die Stadt in Anbetracht ihrer ungünstigen geldlichen Lage keinesfalls eine größere geldliche Beihilfe leisten könne, daß der Grund und Boden aber jedenfalls, von den Besitzern kostenlos zur Verfügung gestellt würde. Auf die gleichzeitig ausgesprochene Frage, wie hoch denn die finanzielle Leistung, die von der Stadt erwartet werde, sein soll, hat die Eisenbahndirektion noch nicht geantwortet.

Düsseldorf, 14. Aug. Dem Veteran Komrowsky wurde vor einigen Tagen durch Operation eine Kugel aus dem Körper entfernt. Die Kugel ist 18 Millimeter im Umfang, 24 Millimeter lang, sie ist ein Hohlgeschloß und mit Pulver gefüllt, offenbar also ein nicht krepierendes Sprenggeschloß. Sie ist Komrowsky am 23. Januar 1871, bei dem Gefecht von Dijon, in die linke Brustseite einge drungen, durch den linken Lungenflügel gegangen und am Rücken stecken geblieben. Sie hat sich also einund vierzig und ein halbes Jahr lose im Körper aufgehhalten, bis sie jetzt soweit gesunken war, daß sie unter dem Gefäß herausgeschritten werden konnte.

Herborn, 14. Aug. Ein furchtbares Unwetter ging über die hiesige Gegend nieder. Hierbei schlug der Blitz im nahen Ballersbach in die fast 600 Jahre alte Kirche und richtete große Verwüstungen an. Der Schaden ist ganz bedeutend.

59. Deutscher Katholikentag.

dt. Aachen, 14. August.

Die heutige geschlossene Versammlung nahm einen Antrag an, der die Aufmerksamkeit auf die Wahrnehmung und die Förderung der Wirtschaftsinteressen lenkt und verlangt strebende, besonders befähigte Männer sollen dem kaufmännischen Stande und den industriellen Betrieben zugeführt werden, ebenso sollen die Bestrebungen der Privat angestellten unterstützt und der

Ausbau der sozialen Gesetzgebung

gefördert werden. In der allgemeinen Missionsversammlung entwarf der zum Vorsitzenden gewählte Fürst Alois zu Löwenstein ein Bild von den Missionsorganisationen. Lehrer Janssen-Ohligs sprach über die Frage des Missionsgedankens in der Schule und bei der Jugend. Bischof Geyer-Chartum berichtete aus dem Leben der Missionare in den Kolonien.

Gleichzeitig mit der Missionsversammlung fand die vierte geschlossene Sitzung statt, die sich mit der Jugendpflege beschäftigte. Es wurde die Einführung des obligatorischen Religionsunterrichts in den Fortbildungsschulen gefordert. Das wichtigste sei überall die religiöse Erziehung. Der Beitritt zu kirchlichen Jugendvereinen sei zu empfehlen. Die Begründung dieses Antrages führte Reichstagsabgeordneter Pieper aus.

Die gestrige zweite öffentliche Versammlung wurde mit dem Vortrage des Reichstagsabgeordneten Mayer-Kaufbeuren über

Die Katholiken im Wirtschaftsleben

eröffnet. Die Katholiken seien in der Landwirtschaft überwiegend, an anderen, lukrativen Erwerbsarten jedoch in der Minderheit beteiligt. In Bezug auf den Wohlstand der Katholiken ist in letzter Zeit eine Besserung eingetreten, doch sei dies nicht genug. Denn woher sollten die Millionen für die Kirche und die Missionen kommen, wenn der Proletarier der normale Typus der Christen bleibe. Der Redner schloß mit den Worten: „Alles ist Euer, Ihr aber seid Christen.“

Gymnasialdirektor Berre-Münster sprach darauf über „Wissenschaftliche Betätigung und Aufgaben der deutschen Katholiken“. Es sei nicht zu verkennen, daß der katholische Volksteil in der wissenschaftlichen Betätigung zurückgeblieben sei, was aber nicht vom Glauben herkomme. Es müßten mehr Katholiken der Laufbahn als Hochschullehrer zugeführt werden, und die Eltern dürfe die Überfüllung in den akademischen Berufen nicht abhalten, ihre Kinder studieren zu lassen. Als letzter Redner sprach Professor Mausbach-Münster über das Thema

Der Kampf gegen die moderne Sittenlosigkeit

eine Kulturauflage des deutschen Volkes. Die christliche Moral bedeute keinen lebensfeindlichen Zwang, sondern widerstrebe nur dem Rückfall in heidnische Sittenlosigkeit. Die moderne Moral mache eine kinderlose oder kinderarme Ehe vorbildlich. Das sei zu verwerfen. Auch in Deutschland sind die Geburtszahlen. Daß die Vermehrung der Bevölkerung in Deutschland trotzdem im ganzen nicht nachgelassen habe, sei wesentlich dem katholischen Volksteile zu verdanken. Es müsse außer den Maßnahmen der staatlichen Gewalt eine sittliche Regeneration des geistigen und des gesellschaftlichen Lebens eintreten. Der oft von lebhafter Zustimmung unterbrochenen Rede folgte stürmischer Beifall.

Während der Verhandlungen war die Nachricht von dem neuen schweren Unglück im westfälischen Industrie revier eingegangen. Vizepräsident Abgeordneter Sendel

von Donnerstags widmete den von der Schlachtenbade Verkauften und ihren Angehörigen Worte der Trauer und Teilnahme, und die Anwesenden erhoben sich von ihren Sitzen.

Nah und Fern.

o Kirchbaugeschenk Kaiser Wilhelms. Der Deutsche Kaiser hat der evangelischen St. Paulus-Gemeinde in Breslau zum Ankauf von Gekühlbronze für die Herstellung der großen Glocke ihrer im Bau begriffenen Kirche aus seiner Privatchatulle ein Geldgeschenk von 7250 Mark überwiesen lassen.

o Vier Menschen verbrannt. In der badischen Gemeinde Altschwanau brannte im Ortsteil Glashütte ein Wohnhaus nieder. Dabei fanden vier Personen den Tod in den Flammen, als sie ihre Habseligkeiten retten wollten. Unter den in den Flammen Umgekommenen befindet sich der Besitzer des Hauses, der Vater von zehn Kindern ist, ferner ein Gemeinderat und dessen Bruder sowie ein weiterer Ortsbewohner, die alle drei dem Besitzer zu Hilfe geeilt waren.

o Ein deutscher Kriegsteilnehmer von 1870/71 für tot erklärt. Der am 27. März 1843 in Dwisshaden, Kreis Tilsit, geborene Johann Neumann hatte als Unteroffizier beim 6. Dragoner-Regiment den Feldzug 1870/71 mitgemacht, war aber seinerzeit in die Garnison nicht wieder zurückgekehrt, weshalb er als „in Feindesland verschollen“ geführt wurde. Alle Ermittlungen der Behörde blieben erfolglos. Der Verschollene ist nun auf Antrag seiner Angehörigen nach 41 Jahren für tot erklärt worden.

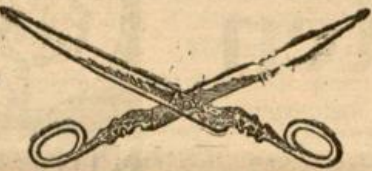
o Eisenbahnunglück in Italien. Der Personenzug Velletri—Rom entgleiste infolge Lockerung von Schrauben, wenige Kilometer von Velletri. Die Maschine sprang aus dem Gleise und stürzte den Bahndamm hinab. Von den Passagieren wurden zwei auf der Stelle getötet, fünfundvierzig wurden verletzt, sechs davon lebensgefährlich. Der Führer und Heizer der Lokomotive wurden getötet.

o In dem Erdbeben in der Türkei. In den vom Erdbeben heimgesuchten Ortschaften dauern die Erdstöße fort. Unter den Trümmern befinden sich noch zahlreiche Leichen. Fünfundzwanzig Menschen sind ohne Obdach. Ein türkisches Torpedoboot bringt fortgesetzt Hilfe, die jedoch bei der großen Zahl der Verunglückten nicht ausreicht.

o Ein Rathaus zu verkaufen. Der gewaltige Aufschwung der Stadt Ludwigshafen hat einen plötzlichen Neubau des Rathauses notwendig werden lassen. Nach Fertigstellung des neuen Gebäudes soll nun das alte Rathaus verkauft werden. Jedenfalls wird ein Warenhaus sich in dem noch erhaltenen hübschen Bau etablieren.

o Gewährung von Unterstützungen an geneigte Kranken. Ortskrankenkassen in Groß-Berlin hatten solchen Mitgliedern, die längere Zeit krank waren, bei ihrer Entlassung aus dem Krankenhaus Unterstützung in barem Gelde gewährt, um sie bis zur Erlangung von Arbeit vor Not zu schützen. Die Aufsichtsbehörde erkannte die soziale Bedeutung dieser Beihilfen an und erteilte die erforderliche Genehmigung. Daraufhin sind jetzt eine größere Anzahl Ortskrankenkassen im Reiche dem Beispiel gefolgt und bewilligen ebenfalls solche Unterstützungen.

Zum Aus-
schneiden



und Auf-
heben!

Regelung des Milchverkehrs in Preußen.

Das preussische Ministerium hat an Stelle der bisherigen neue Grundzüge zur Regelung des Verkehrs mit Milch als Nahrungsmittel für Menschen aufgestellt. Diese Grundzüge sollen künftighin den zu erlassenden Polizeiverordnungen zur Unterlage dienen, jedoch wird nicht verlangt, daß die einzelnen Vorschriften allenthalben unterschiedslos angewandt werden, da die Formen der Milchgewinnung und des Milchhandels zu verschiedenartig sind, um in eine starre Einheitschablone gezwängt zu werden. Demnach sollen dem Erlaß von Polizeiverordnungen sorgfältige Erwägungen vorangehen, inwieweit Abweichungen von den neuen Grundzügen notwendig und zulässig sind. Besondere Berücksichtigung wäre hierbei den Vorschriften über die Beschaffenheit der Milch in dem Sinne zuzuwenden, daß nicht einseitig das Hauptgewicht auf einen angemessenen Fettgehalt der Milch gelegt, sondern auch auf reinliche Gewinnung der Milch und Erhaltung ihrer Frische Bedacht genommen wird. Ferner wird für eine deutliche Bezeichnung der Gefäße zu sorgen sein, damit das Publikum sich leichter vergewissern kann, daß ihm Milch von einer bestimmten Beschaffenheit angeboten wird.

Die wichtigsten Bestimmungen.

Vor Eröffnung eines Milchverkaufs ist Anzeige bei der Ortspolizeibehörde notwendig. Vom Verkehr auszuschließen ist Milch: a) die so verunreinigt ist, daß 0,5 bis 1 Liter davon nach halbstündigem Stehen in einem zylindrischen oder flaschenförmigen Glasgefäß aus dem oder fast farblosem Gase mit ebener Boden, dessen Durchmesser ungefähr der Hälfte der Höhe entspricht, bis zu der das Gefäß mit Milch gefüllt ist, einen deutlich wahrnehmbaren Bodensatz erkennen läßt; b) die einen Zusatz von fremdartigen Stoffen, insbesondere von Wasser, Eis oder Konservierungsmitteln erhalten hat; zulässig ist ein Zusatz von Milcheis bei frischer Milch, von Lab oder Säurebakterien bei saurer Milch und saurer Sahne; c) die überfäulend, faulig, verfärbt, blutig, schleimig oder bitter ist; d) die für vor oder in den ersten Tagen nach dem Abkalben gewonnen ist, solange sie beim Kochen gerinnt oder nach Aussehen, Geruch und Geschmack die Eigenschaften gewöhnlicher Milch nicht besitzt; e) von Kühen, deren Allgemeinbefinden erheblich gestört ist, sofern nicht ein Tierarzt die Milch für verkaufsfähig erklärt. Krankheiden, deren Vorhandensein die Milch einer Kuh gänzlich untauglich macht, sind insbesondere alle fieberhaften Erkrankungen, ferner Entzündungen und Ausschläge am Euter, andauernde Durchfälle und andere schwere Verdauungsstörungen, fränkische Ausflüsse aus den Geschlechtsorganen; f) von Kühen, die mit stark wirkenden, in die Milch übergehenden Arzneimitteln behandelt worden oder in den letzten drei Tagen behandelt worden sind; g) von Kühen, die mit verdorbenen Futtermitteln gefüttert worden sind.

Sandelmilch.

Als frische Milch kann nur solche Milch gelten, die weder beim Aufkochen noch beim Vermischen mit gleichen Teilen Spiritus von 70 Volumprozenten gerinnt. Frische Milch darf nur unter den Bezeichnungen Vollmilch (d. h. vollwertige Milch) oder Magermilch (d. h. mager, fettarme Milch) in den Handel gebracht werden. Vollmilch, für die ein Fettgehalt von 2,7 v. H. nicht gewährleistet werden soll oder kann, ist als „Vollmilch zweiter Güte“ oder „Vollmilch mit weniger als 2,7 v. H. Fettgehalt“ zu bezeichnen. Alle frische Milch, an deren Fettgehalt Veränderungen vorgenommen worden sind, darf nur als „Magermilch“ bezeichnet werden. Milch, die einer Behandlung durch Erhitzen auf 70 Grad Celsius und darüber unterworfen worden ist, darf nur unter einer der Tatsache der Erhitzung erkennbar machenden Bezeichnung eingeführt, feilgehalten und verkauft werden. Erfolgt das Feilhalten und der Verkauf in Flaschen oder ähnlichen Gefäßen, so ist auf diesen der Tag der Erhitzung

anzugeben. Als pasteurisiert darf Milch nur dann bezeichnet werden, wenn sie spätestens 14 Stunden nach dem Melken mittels eines als wirksam anerkannten Pasteurisierungsverfahrens sachgemäß behandelt worden ist; als sterilisiert nur dann, wenn sie innerhalb gleicher Frist nach einem als wirksam anerkannten Sterilisierungsverfahren sachgemäß behandelt worden und der dabei erforderliche Verschluss noch unversehrt ist. Sahne (Molke) ist die unmittelbar aus Milch gewonnene fettreiche Flüssigkeit ohne fremdartige Zusätze irgendwelcher Art. Sahne ohne nähere Bezeichnung und Kaffeesahne muß einen Mindestfettgehalt von 10 v. H. haben, Schlagsahne von 25 v. H. Saure Sahne ist auf natürlichem Wege oder durch Zusatz von Lab oder Säurebakterien sauer gewordene Sahne von mindestens 10 v. H. Fettgehalt.

Vorzugsmilch.

Frische Milch, bei deren Gewinnung, Behandlung und Vertrieb außer den gegebenen Vorschriften auch die nachfolgenden Bestimmungen beobachtet werden und die mindestens 3 v. H. Fett enthält, darf als Vorzugsmilch (Kindermilch, Säuglingsmilch, Gesundheitsmilch, Kurmilch, Kontrollmilch) und unter ähnlichen Bezeichnungen, die eine besonders gute Beschaffenheit erwarten lassen, in Verkehr gebracht werden. Es kann bestimmt werden, daß die für Vorzugsmilch geltenden Vorschriften auch gegenüber solcher Milch Anwendung finden, die, ohne daß sie als Vorzugsmilch bezeichnet wird, unter Umständen in den Verkehr gebracht wird, die die Annahme begründen, daß es sich um Vorzugsmilch handele. Wer Vorzugsmilch in den Verkehr bringen will, hat bei der vor Beginn des Milchhandels der Polizeibehörde zu erstattenden Anzeige anzugeben, wo er die Milch zu gewinnen oder woher er sie zu beziehen beabsichtigt.

Die weiteren Vorschriften geben den Ortsbehörden genaue Anweisung zu den erforderlichen Maßnahmen für die Milchgewinnung in Bezug auf Hygiene und Sauberkeit. Hierzu gehören Vorschriften über die Verwendung geeigneter Materials für Fußböden und Krippen, Beilegung der Jauche, regelmäßige Reinigung und Lüftung der Ställe, Reinhaltung der Kühe, Sauberkeit der bei der Milchgewinnung beteiligten Personen, Reinigung, Kühlung und Aufbewahrung der Milch nach dem Melken sowie etwa erforderliche Kontrollvorschriften. Ferner werden die Art der verwendeten Gefäße, die Räume, in denen Milch aufbewahrt wird u. a. genau bezeichnet.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Ägyptische Verschwörer. Die vor einigen Monaten entdeckte Verschwörung gegen den Khediven von Ägypten und den dortigen Oberkommandierenden Lord Kitchner hat jetzt ihre gerichtliche Sühne gefunden. So erhielt der Anführer des Komplotts, der Nationalist Waleed, 15 Jahre Zwangsarbeit. Seine Mitangeklagten, Mohammed Abdel Salam und Mahmud Taher el Krabi, wurden zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

Kongresse und Versammlungen.

**** Auf dem 13. Handwerk- und Gewerbetag** in Würzburg sprach im weiteren Verlauf noch Syndikus Gauffer-Mannheim über das Submissionswesen vom Standpunkt der kommunalen Ausschreibungen her, dann wurde die Frage der Arbeitsverträge behandelt. In einer Resolution wurde betont, daß die Festsetzung von Mindestlöhnen ohne Festsetzung von Mindestleistungen zu einer dauernden Verminderung der Gesamtleistungen führt. Die Rechtsverbindlichkeit der Tarifverträge sei eine selbstverständliche Forderung. Das Endziel des Tarifwesens sei eine reichsgeleghliche Regelung des Tarifvertrages parallel den verschiedenen Vertragsformen des bürgerlichen Gesetzbuchs. Syndikus Dr. Wille (Düsseldorf) begründete die Resolution und bezeichnete den Arbeitsvertrag als ein Mittel zum sozialen Frieden. Die Resolution wurde darauf ohne Debatte angenommen. Zum nächsten Tagungsort wurde Halle gewählt. — In der folgenden Sitzung referierte Syndikus Dr. Schollen (Münster) über die Wirkungen der Konsumvereine. Die Zahl der Konsumvereine betrage heute schon 2500 mit weit über zwei Millionen Mitgliedern. Gegen den von dem Begründer beabsichtigten Zweck, unbemittelten Kreisen billige Lebensmittel und Wirtschaftsmittel zu beschaffen, sei nichts einzuwenden. Gegen das heutige Geschäftsgeheben und die Auswüchse der Konsumvereine sei jedoch Stellung zu nehmen. Die Resolution verlangte gesetzliche Maßnahmen sowie Selbsthilfe der Handwerker. Es wurde sodann noch über die privaten gewerblichen Schulen, Akademien und Wandermeisterkurse gesprochen, sowie die Frage des Ausstellungswezens und die Meisterprüfungen an Fachschulen behandelt. Damit war die Tagesordnung erledigt.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Prinz Heinrich von Preußen 50. Geburtstag.

Kiel, 14. Aug. Im engsten Kreise seiner Familie feierte Großadmiral Prinz Heinrich von Preußen heute auf dem nahegelegenen Schloß Hemmelsdorf seinen 50. Geburtstag. Eine Fülle von Glückwunschkarten, Telegrammen und Blumenpenden ist dem allseits beliebten Prinzen zugegangen. Einen besonders herzlich abgefaßten telegraphischen Glückwunsch sandte der Kaiser. Kiel und Ebersdorf haben reichen Flaggen Schmuck angelegt. Am Vormittag erschienen, während die Kapellen der ersten Matrosendivision und der ersten Werftdivision ein Ständchen brachten, die Offiziere der Hochseeflotte, der Stationschiffe und zahlreiche Flagoffiziere zur Gratulation.

Die Schweinepreise steigen weiter.

Berlin, 14. Aug. Die scharfe Aufwärtsbewegung der Schweinepreise der letzten Wochen hält dauernd an. So ging auf dem heutigen Viehmarkt der Höchstpreis für den Bentner Schlachtgewicht auf 86 Mark. Wie die „Allgemeine Fleischzeitung“ dazu bemerkt, genügt trotz dieses noch nie dagewesenen Rekordpreises die Zufuhr bei weitem nicht.

Eine 60jährige Anarchistin.

Röhrli, 14. Aug. Der türkische Wirrwarr treibt die sonderbarsten Blüten. So wurde auf einer hiesigen Brücke eine 60 Jahre alte Kohlenhändlerin, die der Militärwache verdächtig erschien, angehalten. Bei der Durchsuchung ihrer Sachen fand man in einem Korbe zwei Bomben. Auf die Frage, von wem sie diese habe, gab sie keine Antwort, klang vielmehr über das Geländer in den Fluß, wo sie ertrank.

Der erste weibliche Schulprofessor in Baden.

Mannheim, 14. Aug. Dem ersten weiblichen Fabrikinspektor in Baden ist jetzt der erste weibliche Schulprofessor gefolgt. Diese hat im Jahre 1907 die Staatsprüfung in Naturwissenschaft und Mathematik in Breslau abgelegt und war in den letzten Jahren als Lehramtspraktikantin an der hiesigen höheren Mädchenschule mit Mädchen-Oberrealschule beschäftigt. Auf Antrag des hiesigen Stadtschulrats ist nunmehr die im Alter von 39 Jahren stehende Dame vom Großherzog unter Verleihung des Titels Professorin an der genannten Schule landesherrlich angestellt worden.

Entdeckung des Krebsserregers?

Paris, 14. Aug. Nach Mitteilungen von der hiesigen Gesellschaft für Biologie soll es jetzt dem Arzt Dr. Gaston

Odin gelungen sein, den Urheber des Krebses nach den strengsten Methoden von Pasteur und Koch zu isolieren. Der Krebsserreger soll nach Dr. Odin eine Amöbe sein, die in ihrer Urform als plattes, mit ungleichmäßig ausgezackten Rändern versehenes und einen Kern enthaltendes Gebilde auftritt. Diese Amöbe entwickelt sich, indem nach allen Seiten Verlängerungen hervorsprossen, die die gefunden Zellen umringen und gewissermaßen erdrücken. Nach der Behauptung des Dr. Odin wäre es ihm gelungen, ein Serum zu erzeugen, dessen Wirkung aber bis jetzt ausschließlich als krankheitslindernd, nicht aber als heilend gilt. Dr. Odin hält den Krebs auch für ansteckend. Diese Mitteilungen sind wohl mit Vorsicht aufzunehmen, bis Fachgelehrte sich dazu geäußert haben.

Englische Dynamitbestellungen im Ausland.

Wien, 14. Aug. Die englischen staatlichen und privaten Munitionswerke sind von der Regierung derartig mit Aufträgen überschüttet worden, daß die im Lande fabrizierte Menge Dynamit nicht mehr ausreicht. Man hat daher einer österreichischen Firma die Lieferung von 150 bis 200 Tonnen Dynamit pro Monat übertragen. Man wird nicht fehlgehen, diese angestrenzte Tätigkeit mit der kürzlich beschlossenen verstärkten Rüstung zur See in Verbindung zu bringen.

Mexikanische Schensale.

Mexiko, 14. Aug. Die Bande Aufständischer unter „General“ Zapata haßt bekanntlich seit einiger Zeit in fürchterlicher Weise im Lande. So werden jetzt grauen-erregende Einzelheiten über den letzten Eisenbahnüberfall bei Kuanta bekannt, die der Beschreibung spotten. Sechshunddreißig Begleitpersonen und ebensoviel Passagiere wurden sogleich erschossen. Die geplünderten Eisenbahnwagen, in denen sich zahlreiche Kisten und auch verwundete befanden, wurden in Brand gesteckt. Einer Frau wurde das Kind auf dem Arme erschossen. Anderen Frauen schlugen die Mörder die Hände ab, um ihnen die Ringe besser abnehmen zu können. Unter den Ermordeten befanden sich der amerikanische Konsularagent S. R. Strauß, ferner der Spezialkorrespondent des „Madriders Imparcial“ und zwei andere Journalisten. Strauß hat um sein Leben und erklärte, sich an dem Kampf nicht beteiligt zu haben. Trotzdem wurde ihm mit Kolbenhieben der Schädel eingeschlagen. Insgesamt kamen bei diesem bestialischen Überfall etwa 200 Menschen ums Leben.

Panik in der französischen Marine.

Toulon, 14. Aug. Das „berühmte“ B-Pulver der französischen Marine, das jetzt auf Befehl des Marineministers ins Meer versenkt wird, hat die Marinesoldaten außerordentlich nervös gemacht und gefährdet direkt die Disziplin. So sprang gestern auf dem Panzerkreuzer „Verité“ beim Blasen eines Wasserzuleitungsrohrs fast die ganze Besatzung, über 250 Mann, vor Angst kopfüber ins Wasser. Die Leute befürchteten auch diesmal wieder eine der letzten so häufigen Explosionen der Munitionsvorräte. Einigen Leuten war der Schrecken derartig in die Glieder gefahren, daß sie sich verkrüppelten und erst nach mehreren Stunden zu bewegen waren, wieder an Bord zurückzukehren. Sie hielten offenbar die Flucht für den besseren Teil der Tapferkeit.

Rache für Kotschana.

Sofia, 14. Aug. Ganz Bulgarien, besonders die Hauptstadt, steht unter dem Eindruck der Kundgebungen der Bevölkerung gegen die Türkei. „Rache für die ermordeten Bulgaren in Kotschana“ und „Krieg der Türkei“ war die Losung des Meetings in Sofia, an dem über 30 000 Menschen teilnahmen. Zahlreiche Korporationen erschienen mit umflorten Fahnen, die Kirchenglocken wurden trotz des Protestes der Polizei geläutet und alle Läden waren geschlossen. Von der Terrasse des Parlamentsgebäudes herab hielten Redner aller Parteien kriegerische Reden, die namentlich auch von den zahlreich erschienenen Offizieren mit großer Begeisterung aufgenommen wurden. Eine Resolution, die die Befreiung Mazedoniens und Adrianopels vom türkischen Joch und damit den Krieg forderte, fand stürmische Zustimmung. Sie soll dem König Ferdinand und der Regierung überreicht werden. Nach der Versammlung setzte sich die gewaltige Menschenmenge unter Schreien auf den König nach dem Schloß zu in Bewegung, wurde jedoch dort nicht eingelassen, worauf sie sich in Ruhe verließ.

Moskau, 14. Aug. Anlässlich seines heutigen 75. Geburtstages wurde der Dichter Johannes Trojan von der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität zum Ehrendoktor ernannt.

Halle a. S., 14. Aug. In Jessen erschöpfte der verheiratete Totengräber Lepz seine Geliebte, eine Arbeiterfrau und Mutter von fünf Kindern, und dann sich selbst.

Jungsbrunn, 14. Aug. Der fürstlich Auerbergische Jäger Tippoch, ein in Touristenkreisen sehr bekannter Führer, ist beim Fischen am Billerflus von einem niedergehenden Felsblock in den Fluß geschleudert worden und war sofort tot.

Paris, 14. Aug. Jules Massenet, der gefeierte französische Komponist, Komponist der bekannten Opernwerke „Manon“, „Thérèse“, „Don Quichotte“, ist hier, 70 Jahre alt, gestorben.

Budapest, 14. Aug. Ein aus Barannana kommender Personenzug ist vor Rakos in einen stehenden Lastzug hineingefahren. Der Personenzug entgleiste. Acht Passagiere wurden mehr oder minder schwer verletzt.

London, 14. Aug. Der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der jüngsten Schwester des Deutschen Kaisers, wurde bei ihrer Abreise vom hiesigen Victoria-Bahnhof eine Reisetasche mit wertvollen Andenken gestohlen. 100 Mark Belohnung ist für Wiederfinden der Tasche ausgesetzt.

London, 14. Aug. Ein Flieger, dessen Name noch nicht feststeht, stürzte bei Larkhill nahe Salisbury aus 800 Meter Höhe ab und blieb tot.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

- 16. August: Vielschlag heiter, schön, mäßig warm.
- 17. August: Meist bedeckt, trübe mit Regen, kühler.
- 18. August: Bewölkt, windig, ziemlich kühl, Strichregen.
- 19. August: Abwechselnd, mäßig warm, windig.
- 20. August: Veränderlich, mäßig warm, kühler Wind.
- 21. August: Bewölkt, teils trübe, kühl, Regenfälle.

Ein zuverlässiger

Ruffscher

auf sofort gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle des „Allgem. Anzeig.“, Halver.

la. Delikatesse-Sauerkraut

empfiehlt

Aug. Schäckermann, Halver.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.
Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche werden hiermit auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchen-Gesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt S. 519) meine landespolizeilichen Anordnungen vom 11. März und 16. April d. J. (Extra-Blatt zum 10. bzw. 16. Stück des Amtsblatts für 1912) bis auf weiteres verlängert.
Mnsberg, 24. Juli 1912
Der Regierungs-Präsident:
J. B.: Pfeffer.

Städtische Sparkasse Lüdenscheld
Sauerfelderstraße 3.
Postfachkonto: Köln Nr. 13400.

Zinsfuß für alle Einlagen:
4⁰o.
Einlagen an den ersten 3 Tagen des Monats werden vom 1. ab verzinst, Rückzahlungen an den letzten 3 Tagen bis zum Monatschluß.

Von der Reise zurück!

Dr. med. Rusche
Spezialarzt für Haut-, Horn- und Geschlechtskrankheiten.
Röntgen- und Licht- Behandlung.

Sagen i. W.
Südt. 9. Fernsprecher 1906.

Bügelstahlschmied
sowie **Schleifer**
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Märkische Eisenwarenfabrik
G. m. b. H.
Hans-Heide bei Halver.

Einen zuverlässigen Zeitungsboten
sucht
Schäfersmüller General-Anzeiger.

Eichene Einmachfässer
von 20—100 Ltr.
empfiehlt billigst
A. Schäfermann, Halver.

Bildschön
macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiche, samtartige Haut und ein schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Ellenmilch-Seife
a Stück 50 Pfg., ferner macht der
Dada-Cream
rote und rissige Haut in einer Nacht weiß u. samtartig. Tube 50 Pfg. bei:
H. Köster, E. Lausberg, Carl Brückmann, Th. Gneper, E. Bergmann, Otto Abel, Halver.

Empfehle in schöner Auswahl und zu billigen Preisen Solinger Stahl-Waren
wie
Tischmesser und -Gabeln, Dessertmesser und -Gabeln, Brotmesser, Tranchierbestecke, Taschenmesser, Rasiermesser, Scheren etc.
Wilh. Bell jr., Halver,
Kirchstraße 5.

Vorrätig auf Lager:
Ia. Gerstenmehl
Maismehl
Erbsenmehl
Perlmais
Gerste
Graud
russischen Hafer
Pferdehäcksel usw.
empfehle solches zu billigsten Tagespreisen
Albert Herdepe, Halver.

Die Beleidigung, die ich gegen Sie, Herr, ausgesprochen haben soll, nehme ich hiermit zurück.
J. H.

Bekanntmachung
betreffend Bekämpfung der epidemischen Genickstarre.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Altena hat beschlossen andauernd frisches Genickstarreserum vorrätig zu halten und beim Kreisarzt in Verwahr zu geben.
Bekanntlich gelingt es sehr selten, den an der epidemischen Genickstarre Erkrankten ihre volle Gesundheit wiederzugeben, wenn nicht sofortige Hilfe zur Stelle ist. Diese Hilfe ist nach Ansicht der maßgebenden Sachverständigen das Genickstarreserum, wenn es binnen 24 Stunden nach Ausbruch der Krankheit den Erkrankten eingespritzt wird. Dieses Serum verdirbt aber nach Verlauf von etwa 2 1/2 Monaten. Man kann daher von unseren Apothekern nicht verlangen, daß sie dieses Heilmittel vorrätig halten, alle 2 Monate durch neues ersetzen und den nicht unbeträchtlichen Verlust tragen, falls mehrere Jahre hindurch keine Genickstarre an einem Orte ausbricht. Unmittelbarer Bezug von der Fabrik dauert zu lange. Um diesem Uebelstande abzuhelfen und die Genickstarre womöglich schon in den ersten Fällen zu unterdrücken, hat der Kreis-Ausschuß obigen Beschluß gefaßt. — Alle zwei Monate wird das Genickstarreserum durch frische Sendungen erneuert, während die alten vernichtet werden. Bricht nun in irgend einer Familie Genickstarre aus, so genügt eine kurze Bescheinigung des behandelnden Arztes, um durch einen Boten das Serum sofort aus der Wohnung des Kreisarztes, bei Tag und bei Nacht auch während seiner Abwesenheit, unentgeltlich abholen und es noch vor Ablauf der ersten 24 Stunden nach der Erkrankung dem Erkrankten einspritzen zu lassen. Der Kreis-Ausschuß kann daher nur empfehlen, von der Einrichtung allerseits weitgehenden Gebrauch zu machen. Wünschenswert bleibt in jedem Erkrankungsfalle immer die Ueberführung in ein Krankenhaus, doch kann die Einspritzung auch in der Wohnung des Erkrankten vorgenommen werden.
Altena, im Juli 1912.
Der Kreis-Ausschuß.

Landwehrverein Oberbrügge.
13. Stiftungs-Fest
Sonntag, den 25. August 1912.
Morgens 6 Uhr: **Wachen** durch das Trommler- und Pfeiferkorps.
Nachmittags 3 Uhr: **Antreten zum Festzuge** (vor der Fahne beim ersten Vorsitzenden).
Ansprache am Markanerdenkmal.
Hierauf: **Konzert** (Militär- u. Streichmusik).
9 Uhr: **Großer Festball.**
Die Musik wird ausgeführt vom Musikkorps des 3. Bat. Inf.-Regt. von Wittich (3 Kurhess.) Nr. 83 aus Krossen unter Leitung des Dirigenten Herrn H. Nothe.
Eintritt: Konzert 50 Pfg., Ball 1.50 M., beides 1.75 M.
NB. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Der Vorstand.

Am Vorabend des Stiftungsfestes des Oberbrügger Landwehrvereins am
Sonntag, den 24. August,
findet bei mir

Grosses Militärkonzert
statt, ausgeführt vom Musikkorps des 3. Bat. Inf.-Regt. Nr. 83 aus Krossen, unter Leitung des Dirigenten Herrn H. Nothe.
Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Mitglieder des Landwehrvereins Oberbrügge mit je einer Dame sind eintrittsfrei.
Albert Turck, Ehringhausen b. Oberbrügge.

Bergische Kredit-Anstalt A.-G. Gummersbach.
Reichsbankgirokonto Postscheckkonto.
Zahlstellen in Halver i. W., u. Wipperfurth.
Eröffnung von laufenden Rechnungen und Scheck-Konten.
Gewährung von Krediten, An- und Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren.
Ausschreibung von Schecks und Anweisungen auf das Ausland.
Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung.
Einlösung aller Zins- und Dividendenscheine. Besorgung neuer Couponsbogen.
Verzinsung von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen nach Uebereinkunft.

Freiw. Feuerwehr Garthausen
feiert am **Sonntag, den 18. August cr.,** ihr diesjähriges
Stiftungs-Fest.
Nachm. 3 Uhr:
Antreten zum Festzug,
daran anschließend:
Schauübung und Konzert.
Abends 8 Uhr:
Großer Festball.
Zu dieser Feier werden unsere passiven Mitglieder freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Zur Einmachzeit
empfehle:
Einmachgläser prima weiße Ware
1/2 bis 6 Liter.
Einkochgläser mit Gummiring und Glasdeckel
von 1/4 bis 2 Liter.
Bergamentpapier billigst.
Bunzlauer Einmachtopfe
in verschiedenen Größen.
Wilh. Bell jr., Halver
Kirchstraße 5. Telefon Nr. 42.

Rest-Tapeten
diesjährige **moderne Sachen** gebe zu und unter Einkaufspreisen ab.
Bitte meine Schaufenster zu beachten
Früher Hochstr. 1 jetzt nur Werdohlerstr. 12.
Ringfreies Tapetenhaus
W. Vogel, Lüdenscheld,
nur Werdohlerstrasse 12.
Bitte **genau** auf Strasse und Hausnummer zu achten.

Die berühmten Fabrikate Marke „Baffia“
Inklusive des allgemein bekannten und beliebten Triumphstiefels bilden das
Vollkommenste
was die deutsche Schuhfabrikation erzeugt.
Berühmt durch
Güte Sitz Form
Alleinverkauf
Fritz Sondermann,
Radevormwald. :: Kaiserstr. 20.
Spezialität: Berg-, Jagd- und Reit-Stiefel. Orthopädische Gelenkstütze. :: Express-Lager.

Konsum-Verein für Oberbrügge und Umg.
e. G. m. b. H.
Samstag, den 17. August cr. abends 8 1/2 Uhr
General-Versammlung
im Hotel „Süderland“.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht
2. Neuwahlen.
3. Verschiedenes.
Um zahlreiches u. pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand u. Aufsichtsrat.

Schützen-Gesellschaft Halver.
Sonntag, den 18. August nachm. 4 Uhr
Beginn des Vergleichsschießens.
Der Vorstand.

Segeltuchschuhe
für Herren, Damen u. Kinder
gebe ich zu Einkaufspreisen ab
Schuhhandlung
M. Degehardt, Halver, Südt. 1

Kliegen-Käfiger
„Brillant“
1 m lang, 5 cm breit
10 Stück nur 46 Pfg.
Aug. Schäckermann, Halver.

Spratt's Hundekuchen
Hühnermais, Hühnerreis, Spratt's Geflügel- u. Nudelfutter,
Ernst Neuser, Halver.

Zur Herbstdüngung
empfehle:
Ia. Knochenmehl 00
Ammoniak Superphosphat 9x9
Superphosphat 16 u. 18%
Kainit, Kalisalz
Thomasphosphate.
Bestellungen erbitte mögl. bald.
Eugen Zimmermann, Anschlag.

Blütenmehl
Backmehl
Backpulver
Vanillezucker
Vanillestangen
Citronenessenz
Citronat
Gelatine
rot und weiss
Puddingpulver
Mondamin
Meizena
empfiehlt
Max Laifle, Oberbrügge

Messmer - Tee.
Franz G. Lausberg, Halver.
Freitag nachm. habe ich **Käse** an meinem Hause.
Wilh. Kerspe, Halver.